

# Die Burgruine Wulp bekommt Konkurrenz

Am 7. Februar ist es wieder so weit: Dann flanieren kleine Prinzessinnen, Zombies und Cowboys beim Kinderfasnachts-Umzug durchs Dorf. Das OK des Vereins Kinderfasnacht Küssnacht (VKFK) ist seit Monaten am Vorbereiten: Auch der eigene Wagen wird mit viel Liebe gestaltet.

Philippa Schmidt \*

Versteckt in einer Scheune im Hesi-bach entsteht Grosses: Stolz reckt sich der Turm einer Burg in die Höhe. Es wird fleissig gewerkelt und gemalt: Während die einen Mitglieder des OKs der Burg aus Spanholzplatten den stielchten grauen Anstrich verpassen, sind die anderen dabei, die letzten Bretter zurechtzuschneiden. Schnell wird klar, dass sich die engagierten Küssnächter das innere Kind bewahrt haben. Eine Vermutung, welche OK-Mitglied Kathrin Wyss schmunzelnd bestätigt. Bei den meisten Mitgliedern des OKs handle es sich selbst um Eltern, erläutert sie.

**Vor 15 Jahren wieder eingeführt**

Vertreten sind mit Hanspeter Triet und Bruno Pauli auch die beiden Begründer der Kinderfasnacht. Vor 15 Jahren haben sie den Umzug in der heutigen Form im Auftrag der katholischen Kirche Küssnacht-Erlenbach wieder eingeführt. Und obwohl die eigenen Kinder inzwischen gross sind, sind die beiden Handwerker immer noch mit viel Begeisterung dabei und packen dort mit an, wo sie gebraucht werden. Der Einsatz des Vereins zeigt Erfolg, denn mit



Das Fasnachts-OK in voller Montur: Die Ritterin Kim Wyder mit den Rittern Bruno Pauli, Hanspeter Triet, Dominik Dozza (oben, v. l.) sowie Daniel Hegnauer und Burgfräulein Kathrin Wyss.

Foto: Philippa Schmidt

über 800 Teilnehmern letztes Jahr ist der Küssnächter Kinderfasnachts-umzug der grösste in der Region. Gross ist denn auch nicht nur die Zahl der Teilnehmer, sondern ebenso diejenige der Kostüme, von denen die schönsten drei prämiert werden. «Selbstgebastelte Kostüme kommen bei uns am besten an», verrät Kathrin Wyss mit einem Augenzwinkern. Besonders gerne erinnert sie sich an ein kleines Mädchen, das ein Schiff dargestellt hat: Sie trug das Boot aus Karton einfach um ihren Körper herum. Am Sonntag, 7. Februar, um

14 Uhr geht es auf dem Dorfplatz los und dann im Konfettireg, begleitet von zwei Guggenmusiken, in Richtung Pfarreizentrum. Für eine zünftige musikalische Untermalung sorgen die Note Furzer aus Hinwil sowie die Mülibord Schränzer aus Grüningen.

**Fest im Pfarreizentrum**

Ein unverzichtbarer Bestandteil der Küssnächter Kinderfasnacht sind die Flösser Forch, die ihr Floss kurzerhand zu einem Wagen umfunktionieren. Der «King des Rock'n'Roll» per-

sönlich wird dieses Jahr über der Fasnacht wachen, haben die Flösser doch mit Elvis an Bord im Sommer das Mammutflossrennen auf der Sitter und der Thur gerockt. Doch der «King» sollte sich vor den Schwertern der wackeren Rittersleute auf dem Wagen des OKs in Acht nehmen: Selbst wenn diese nur aus Plastik sind, werden im Kettenhemd bereits die ersten Schwertkämpfe geprobt. Zur Auswahl standen mehrere Motive für den Wagen: Auch Hippies und Minions wurden diskutiert. «Es muss ein Thema sein, das Kinder sofort

verstehen. Es sollte also nichts zu Politisches sein», erläutert Kathrin Wyss. Somit waren die Hippies als Möglichkeit gestorben. Und wer die weiblichen OK-Mitglieder in ihren Outfits als anmutige Burgfräulein sieht, der zieht das Thema Mittelalter/Ritter bestimmt den gelbstichigen, etwas unförmigen Minions vor. Der Umzug ist erst der Auftakt zur grossen Sause im katholischen Pfarreizentrum: Bei der Feier gibt es Getränke, Hot Dogs und am Stand des Familienclubs selbst gemachte Kuchen. Für die Eltern bietet der Seerettungsdienst Küssnacht-Erlenbach übrigens Getränke für Erwachsene an. Manch ein Papi, der als Pirat den Nachwuchs begleitete, oder manches Mami, das als Hexe Stellung hielt, hat sich über dieses Angebot schon gefreut. Zusätzlich zu Speis und Trank bieten Jennifer und Urs Rusterholz ein buntes Programm mit Tanz, Musik und Spielen zum Mitmachen an. Zusätzlich zu den fünf Franken, mit welchen die Unkosten gedeckt werden sollen, sammeln die Fasnächtler übrigens noch für den guten Zweck: Das eingenommene Geld wird zugunsten von Branko Tijans Projekt für cerebral gelähmte Kinder in Bosnien gespendet.

Während die Küssnächter Kinder schon am 7. Februar gefordert sind, können sich Eltern gerne danach im OK engagieren: Denn nach der Fasnacht ist bekanntlich vor der Fasnacht ...

Sonntag 7. Februar, 14 Uhr Dorfplatz Küssnacht. Ab ca. 15 Uhr Fest im katholischen Pfarreizentrum Küssnacht. Eintritt Fr. 5.–.

\* Seit Anfang Jahr sind noch einige Artikel von Philippa Schmidt erschienen, welche die ehemalige Redaktorin vor Jahresfrist verfasste. Mit diesem Artikel verabschiedet sie sich nun endgültig vom «Küssnächter».

# Jhose aus Ecuador fühlt sich Zuhause im Schnee

Sozialeinsätze auf einem anderen Kontinent sind bei Schweizer Jugendlichen sehr beliebt. Doch auch in die andere Richtung wird der kulturelle Austausch gelebt. So zum Beispiel vom 19-jährigen Jhosue aus Ecuador. Er absolviert einen Sozialeinsatz in der Kita Life in Küssnacht.

Annina Just

Eigentlich wollte er nach Deutschland, um die Sprache zu lernen. Dass er nun in der Schweiz ist, findet Jhosue aber eine gute Fügung des Schicksals. «Ich wusste zwar wenig über die Schweiz und habe gehört, dass man hier nicht so leicht Freunde finden würde, weil die Schweizer eher kühl sind», gesteht er lachend. «Aber nun fühle er sich bei seiner Gastfamilie in Erlenbach und in der Kindertagesstätte Kita Life in Küssnacht, wo er einen zehnmonatigen Sozialeinsatz absolviert, sehr wohl.

**Begeisterter Salsa-Tänzer**

Und auch das mit den kühlen Schweizern kann er relativieren: «Ein bisschen stimmt es schon, aber ich suche mir einfach die aus, die nicht so sind. Und wenn man dann jemanden kennt, kommt man bald auch mit dessen Freunden ins Gespräch.» Der junge Mann weiss sich also zu helfen. Und überhaupt, mit Jhosues aufgestellter und lustiger Art kann es nicht allzu



Möchte gerne bei einer neuen Gastfamilie landen: Jhosue aus Ecuador.

schwer sein, Kontakte zu knüpfen. Ausserdem beherrscht er die deutsche Sprache schon nach nur fünf Monaten ausserordentlich gut. Dies bestätigt auch Felicia Solothurnmann von ICYE Schweiz, einer internationalen Non-Profit-Organisation für Jugend- und Kulturaustausch, über die Jhosues Volunteer-Einsatz läuft. «Ich staune jedes Mal, wenn ich Jhosue sehe, über seine grossen Fortschritte. Er lernt wirklich aussergewöhnlich schnell», sagt sie.

Kein Wunder, der begeisterte Tänzer ist äusserst aufgeschlossen, aktiv und ständig unterwegs. In seiner Freizeit besucht er Salsa-Stunden – und hilft dank seinen guten Kenntnissen gerne mal als Assistenz-Lehrer aus – sowie Reggaeton- und Breakdance-Lektionen, geht mit seiner Gastschwester Schlittschuhlaufen oder mit

seinem Gastbruder und dessen Freunde auf Bar-Tour. Sehr gerne unternimmt der wissbegierige junge Mann auch Ausflüge. Luzern, Thun, Bern, Lausanne und Genf – er habe schon die halbe Schweiz entdeckt, erzählt er fröhlich.

Über Silvester verbrachte Jhosue eine Woche in La Foulie im Kanton Wallis, wo er an einem Skilager von ICYE teilnahm. «Ich auf dem Snowboard – das war anfänglich eine Katastrophe», gibt er lachend zu. Er sei ständig im Schnee gelegen. Nach ein paar anstrengenden Tagen habe es dann aber ganz gut geklappt und grossen Spass gemacht. Im Februar wird er eine Woche Ferien in Italien verbringen und in Rom seine Eltern treffen, die von Quito nach Europa fliegen. Aber auch in Italien ist nicht



Jhosue bekennt Flagge.

F: zvg.

etwa nur Rom geplant, gleich vier Städte stehen auf Jhosues Reiseprogramm – er nutze seine Zeit gerne so intensiv wie nur möglich, so der junge Südamerikaner.

**Neue Gastfamilie gesucht**

Bald steht für Jhosue ein Umzug an. Die aktuelle Gastfamilie in Erlenbach hat von Beginn weg gesagt, dass sie ihren Gast nur bis Ende Februar aufnehmen kann. Nun ist ICYE noch immer auf der Suche nach einer neuen Gastfamilie in der Region Küssnacht. «Familien, Alleinstehende, Paare oder WGs – alle können Gastfamilie sein», sagt Felicia Solothurnmann. Wichtig sei nur, dass die zukünftigen Gastgeber weltoffen seien und Freude an anderen Kulturen haben. Ihrem Gast sollten sie Kost und Logis

bieten. Dafür würden sie Einblick in eine andere Kultur erhalten und eine spannende Zeit erleben.

Mit Jhosue ist es definitiv interessant. Wird der junge Mann nach seinen Plänen für die Zeit nach seinem Volunteer-Jahr in der Schweiz gefragt, sprudeln gleich verschiedenste Ideen aus ihm heraus. Schon immer sei es sein Traum gewesen, mit Meerestieren zu arbeiten. Zum Beispiel auf Galapagos, das er im Rahmen einer Schulreise bereits einmal besuchen durfte. Neuerdings könnte er sich auch vorstellen, in der Gastronomie zu arbeiten, Kochen sei nämlich auch eine grosse Leidenschaft von ihm und er tue das öfters für seine Grossfamilie. Und natürlich wäre Tanzlehrer auch eine Tätigkeit, die ihm viel Freude bereiten würde.

Die Türen zur Universität stehen ihm ebenfalls offen. Er habe die Schulabschlussprüfung mit den entsprechenden Noten abgelegt, erzählt der Mittlere von drei Brüdern. Ob er wie sein älterer Bruder studieren will, kann er allerdings noch nicht sagen.

Dafür weiss er viel zu erzählen über das ecuadorianische Essen, das er hier etwas vermisse. «In der Schweiz ist alles ein bisschen gourmetmässig. Man isst mit viel Eleganz», witzelt er. Bodenständiges, wie Mehlwürmer oder Blutwurst aus seiner Heimat, das fehle ihm hier. Aber etwas Schweizerisches nimmt er besonders gerne zu sich: Schneeflocken. «Ich liebe es, sie mit der Zunge einzufangen.»

Kontakt für potenzielle Gastfamilien: incoming@icye.ch.